

knoten & maschen

BFH-Blog zur Sozialen Sicherheit

THEMEN ▾

RUBRIKEN ▾

ÜBER UNS ▾



Unterbeschäftigung, Armut und Care-Arbeit

Von Maurizio Strazzeri und Oliver Hümbelin / 28. Januar 2026 0 Kommentare

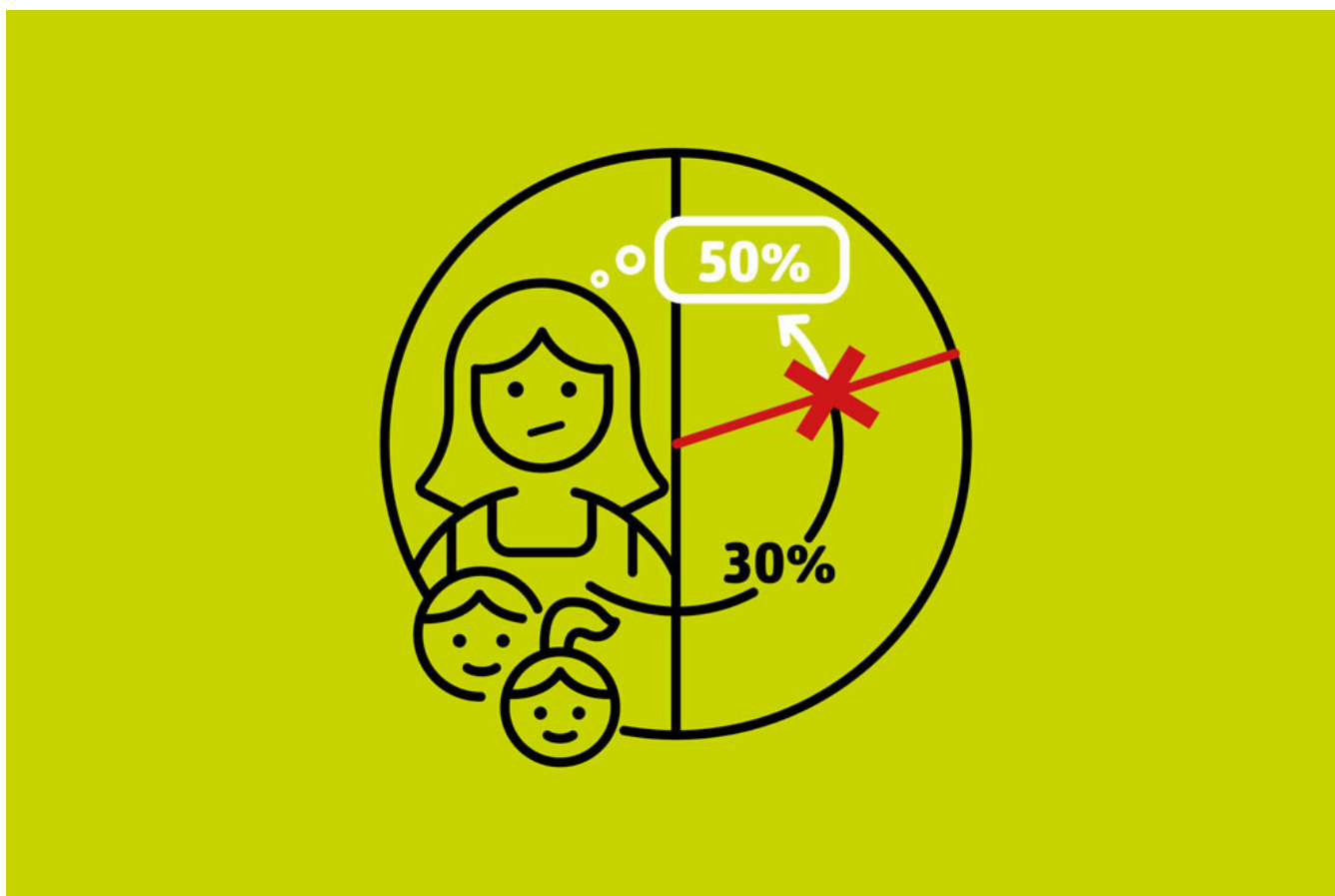


Illustration: Oliver Slappnig

Wer weniger arbeitet als eigentlich gewollt, gilt als unterbeschäftigt. Das Phänomen der

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

nationalen Armutsmonitorings zeigt nun aber, dass Frauen mit Kindern besonders häufig von Unterbeschäftigung – und damit von einem erhöhten Armutsrisiko – betroffen sind.

Die **Ursachen und Formen von Armut** sind vielfältig. Dabei geht es nicht nur um fehlendes Einkommen. Um Armut zu überwinden, braucht es ein Verständnis darüber, wie verschiedene Lebensbereiche zusammenspielen. Die existenzsichernde Erwerbsarbeit spielt jedoch eine entscheidende Rolle. Sie ermöglicht es, lebensnotwendige Ausgaben zu decken, und bildet langfristig die Grundlage einer sicheren Altersvorsorge. Die Forschung zur **atypisch-prekären Beschäftigung** liefert hier wichtige Anhaltspunkte zur Bekämpfung von Armut. Sie betrachtet Erwerbsformen, die von stabilen und klar geregelten Arbeitsverhältnissen abweichen und häufig mit sehr tiefer Entlohnung verbunden sind. Im Rahmen des nationalen Armutsmonitorings untersuchte die BFH im Auftrag des Bundesamt für Sozialversicherungen BSV die **Verbreitung verschiedener Formen** atypisch-prekärer Beschäftigung. Dabei betrachtete sie auch die Unterbeschäftigung, die bisher wenig Aufmerksamkeit erhielt.

Ursachen der Unterbeschäftigung

Es existieren mehrere Definitionen von Unterbeschäftigung, die verschiedene mangelhafte Beschäftigungsbedingungen adressieren: Überqualifikation, Unterforderung oder unzureichende Entlohnung der geleisteten Arbeit. Mit Blick auf das Arbeitspensum spricht man von Unterbeschäftigung, wenn in Teilzeit erwerbstätige Personen ihr gewünschtes Arbeitspensum nicht erreichen können. Diese Form der Unterbeschäftigung ist dann besonders gravierend, wenn die Entlohnung sehr tief ausfällt. Die Betroffenen sind dann zwar erwerbstätig, tragen aber ein unmittelbares Risiko von Erwerbsarmut, das in der Arbeitslosenstatistik jedoch nicht sichtbar ist.

Arbeitszeitbezogene Unterbeschäftigung kann aus unterschiedlichen Gründen entstehen. Häufig spielen konjunkturelle Faktoren eine Rolle, etwa ein Mangel an Vollzeitstellen während wirtschaftlichen Krisen. Sie ist bei jüngeren Menschen am häufigsten verbreitet, insbesondere beim Übertritt vom Bildungssystem in den Arbeitsmarkt. Institutionelle Rahmenbedingungen können das Problem verschärfen: wenn sich z.B. Arbeitszeitregelungen nicht mit

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

troffen, vor allem in Lebensphasen mit hoher Care-Verantwortung, wie etwa nach der Geburt von Kindern.

Wie empirische Studien zeigen, ist es nach einer **Lebensphase mit Care-Verpflichtungen** häufig schwierig das gewünschte Arbeitspensum wieder zu erlangen, was zu Episoden von Unterbeschäftigung führen kann. Dies hat langfristige Folgen, weil Sozialversicherungsbeiträge fehlen und sich die Ansprüche der Altersvorsorge verringern. In Paarbeziehungen kann dies Abhängigkeiten verstärken und im Fall einer **Trennung oder Scheidung** zu einem Armutsrisiko werden.

Unterbeschäftigung betrifft Frauen stärker

Um die Verbreitung arbeitszeitbezogener Unterbeschäftigung in der Schweiz zu untersuchen und geschlechtsspezifische Unterschiede herauszuarbeiten, nutzen wir Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Gemäss unseren Schätzungen sind rund 250'000 Erwerbstätige in der Schweiz unterbeschäftigt. Davon sind 19'000 sehr tief entlohnt und gelten daher als atypisch-prekär beschäftigt.

Dabei zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Der Anteil unterbeschäftigter Männer bleibt mit rund 3 Prozent insgesamt niedrig – unabhängig davon, ob ein Kind im Haushalt lebt oder nicht. Dagegen weisen Frauen eine deutlich höhere Unterbeschäftigungsquote auf: rund 8 Prozent der erwerbstätigen Frauen sind unterbeschäftigt. Besonders ausgeprägt ist dies bei Frauen in einem Haushalt mit Kindern, hier liegt der Anteil mit über 10 Prozent deutlich über jenem von Frauen ohne Kind im Haushalt (rund 5,5 Prozent).

Bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit nötig

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die arbeitszeitbezogene Unterbeschäftigung in der Schweiz verbreitet und stark geschlechtsspezifisch ausgeprägt ist, was eng mit der Aufteilung der Care-Arbeit innerhalb der Familie zusammenhängt. Ein Eckpfeiler einer präventiven Armutspolitik müsste sich somit auf Massnahmen abstützen, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und bestehende Geschlechterungleichheiten reduzieren.

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

Nationales Armutsmonitoring

Der erste Bericht des [nationalen Armutsmonitoring](#) wurde am 26. November 2025 vom Bundesamt für Sozialversicherung veröffentlicht. Das Monitoring stellt Bund, Kantone und Gemeinden Steuerungswissen zur Verfügung, um Armut in der Schweiz wirksam zu verhindern und zu bekämpfen.

Die BFH war an der Ausarbeitung des Monitorings mit diversen begleitenden Studien beteiligt. Diese Studien werden auf knoten & maschen in einer Mini-Reihe vorgestellt:

- [Armut verstehen und Armut überwinden \(3. Dezember 2025\)](#)
- Unterbeschäftigung, Armut und Care-Arbeit (28. Januar 2026)
- Hemmungen vor dem Bezug von Sozialleistungen (4. März 2026)

Kontakt:

- Prof. Dr. Oliver Hümbelin, Dozent, Institut Soziale Sicherheit und Sozialpolitik
- Dr. Maurizio Strazzeri, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut Soziale Sicherheit und Sozialpolitik

Artikel und Berichte

- Hümbelin, O.; Strazzeri, M. (2025): Atypisch-prekäre Beschäftigung und lose Anbindung an den Arbeitsmarkt; Berner Fachhochschule; Bern
- Hümbelin, O.; Kessler, D. (2025): Nationales Armutsmonitoring: Armut verstehen und überwinden; In: knoten & maschen (3.12.25); Berner Fachhochschule; Bern
- Hümbelin, O., Kessler, D., & Vogel, N. (2025). Armut in unterschiedlichen Lebenslagen in der Schweiz – Multivariate Analysen zu den Indikatoren des Nationalen Armutsmonitorings: Bericht zuhanden des Nationalen Armutsmonitorings. Bundesamt für Sozialversicherungen.

Partner und Projekte:

- Bundesamt für Sozialversicherungen: Nationales Armutsmonitoring
- Atypisch-prekäre Beschäftigung und lose Anbindung an den Arbeitsmarkt

Literatur und weiterführende Links:

- Bundesamt für Sozialversicherungen (2025). [Armutsmessungen der Schweiz. Bericht 2025. Finalbericht](#)

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

BFS Aktuell

- Fluder, R., Kessler, D.; Schuwey C. (2024): Scheidung als soziales Risiko: Analyse zu den institutionellen Rahmenbedingungen und den geschlechterspezifischen Folgen von Ehetrennungen in der Schweiz, Seismo. Zürich
- International Labour Organization (2024): “Non-standard forms of employment”
- Mattmann, M.; Walther, U.; Frank, J.; Marti, M. (2017): Die Entwicklung atypisch-prekärer Arbeitsverhältnisse in der Schweiz; In: Arbeitsmarktpolitik No. 48 (11.2017); Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Bern
- McKee-Ryan, F. M.; Harvey, J. (2011). “I have a job, but...”: A review of underemployment.; In: Journal of Management 37.4 (2011): 962-996.

STICHWORTE

ARBEITSBEDINGUNGEN

ARMUT

CARE ARBEIT

DATENVISUALISIERUNGEN

FORSCHUNGSRISULTATE

GLEICHSTELLUNG

VEREINBARKEIT

BEITRAG TEILEN

ANDERE BEITRÄGE:

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK



Gesundheitschancen: Ungleichheit beginnt mit der Geburt



Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK



Wenn das Geld plötzlich nicht mehr reicht

0 KOMMENTARE

SCHREIBEN SIE EINEN KOMMENTAR

Kommentar

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

Name *

E-Mail *

Website

Time limit is exhausted. Please reload CAPTCHA.

six × 5 = 

☐ Ich möchte "knoten & maschen" als Mail-Newsletter abonnieren

Kommentar Abschicken

SUCHEN

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

NEUSTE ARTIKEL



Unterbeschäftigung, Armut und Care-Arbeit

Sichere Existenz / 28. Januar 2026



Wie nicht-formeller Zwang der Selbstbestimmung von Menschen mit...

Rund um die Gesundheit / 13. Januar 2026



Nationales Armutsmonitoring: Armut verstehen und überwinden

Sichere Existenz / 03. Dezember 2025

Jetzt
knoten & maschen
abonnieren!

STICHWORTE

ALTER	ARBEIT	ARBEITSINTEGRATION	ARMUT	BEHINDERUNG	BERATUNG	BETREUUNG
DATENVISUALISIERUNGEN	DIGITALISIERUNG	DISKRIMINIERUNG	ELTERN	FACHKRÄFTEMANGEL		
FAMILIE	FINANZIERUNG	FORSCHUNGSRISIKO	GASTBEITRAG	GEFLÜCHTETE	GESUNDHEIT	
GESUNDHEITSBERUFE	GLEICHSTELLUNG	INTEGRATION	INTERVIEW	JUGEND	KINDER	
MANAGEMENT	MIGRATION	ORGANISATION	PARTIZIPATION	PFLEGE	PFLEGENDE ANGEHÖRIGE	
POLITIK	PRÄVENTION	QUALITÄT	REFORM	SOZIALDIENSTE	SOZIALE ARBEIT	
SOZIALE SICHERHEIT	SOZIALHILFE	TAGUNG	THESEN STANDPUNKTE	UNGLEICHHEIT		
VERANSTALTUNGEN	VIDEO	WOHNEN	ZUFRIEDENHEIT			

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

KONTAKT



Berner
Fachhochschule

Berner Fachhochschule

Soziale Arbeit

Hallerstrasse 10

CH-3012 Bern

Tel. + 41 31 848 60 00

soziale-arbeit@bfh.ch

INFORMIERT BLEIBEN

Abonnieren Sie unseren Newsletter:

Vorname

Name

E-Mail-Adresse *

Newsletter bestellen

[Über uns](#)
[Kontakt](#)

 [Entries RSS](#)

 [Comments RSS](#)

 [Folgen](#)

© BFH 2026

[Impressum / Rechtliche Hinweise](#)

[Login](#)

Wir nutzen Cookies auf unserer Website. Weitere Informationen finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK